

garn; M. Életr. Lex.; Pallas; Révai; Szinnyei; Z. Ferenzi, A kolozsvári nyomdászati története (Geschichte des Buchdruckes in Klausenburg), 1896, S. 107ff.
(K. Benda)

Pappafava Vladimiro, Jurist. *Zara (Zadar, Dalmatien), 30. 4. 1850; † ebenda, 30. 8. 1927. Stud. an der Univ. Innsbruck Jus, Dr. jur.; war dann als Anwalt tätig und beschäftigte sich auch mit Heimatkde. Er fungierte als Präs. der Anwaltskammer Dalmatiens und verfaßte zahlreiche Beitr. für Fachz. in italien. und dt. Sprache. Seine reichhaltige Bibl. und eine botan. Smlg. hinterließ er seiner Vaterstadt.

W.: Stud. über den Theilbau in der Landwirtschaft bes. in Dalmatien . . ., 1894; Geschichte und Bibliographie des Notariates, 1895, auch französ., holländ. und span.; Hochzeitsbräuche bei den Morlaken Dalmatiens, 1896, auch französ.; Das russ. Gesetz über die Verfassung der Städte vom 11. 6. 1892, 1896; Der Streit um das jus novorum im Berufungsverfahren . . ., 1901; Die moderne Preßgesetzgebung . . ., 1906; Della vita e delle opere di R. Passengeri, 1913; Evoluzione storica del diritto internazionale privato, 1915; La théorie générale des ondes et la liberté de l'éther, 1925; zahlreiche Abhh. über das Notariatswesen verschiedener Länder, 1890–1907; etc.

L.: *Rivista Dalmatica*, Jg. 10, 1928, H. 2/3, S. 97ff.; R. Agresti, *In memoria dell'avvocato V. P.*, 1928; *Paglianti*.
(S. Cella)

Pappenheim Martin, Neurologe. *Preßburg, 4. 11. 1881; † Tel Aviv (Israel), 26. 11. 1943. Stud. 1899–1905 an der Univ. Wien Med., 1905 Dr. med.; war 1906/07 Ass. an der Dt. psychiatr. Klinik in Prag, 1908–11 Ass. an der psychiatr. Klinik in Heidelberg, 1915 Priv.Doiz. für Neurol. und Psychiatrie an der Univ. Wien, 1924 tit. ao. Prof. Nach einer Stud.Reise durch Rußland wurde er 1922 Vorstand der neurol. Abt. am städt. Versorgungshaus in Lainz. 1933 übersiedelte er nach Tel Aviv, wo er als Facharzt weiterhin eine bedeutende Tätigkeit entwickelte. P., Mitgl. der Ges. der Ärzte in Wien, des Ver. Neurol. und Psychiatrie in Wien, des Dt. Ver. für Psychiater und der Ges. dt. Nervenärzte, verfaßte zahlreiche Arbeiten aus dem Bereich der Neurol. und Psychiatrie, insbes. über Liquoruntersuchungen, Epilepsie, Dipsomanie, Aphasie etc.

W.: Die Neurosen und Psychosen des Pubertätsalters, gem. mit C. Grosz, 1914; Lumbalpunktion, 1922; Neurosen und Psychosen der weiblichen Generationsphasen, 1930; etc. Hrg.: W. Bechterew, Allg. Grundlagen der Reflexol. des Menschen, 3. Aufl. 1926.

L.: *Fischer; Wininger; Kürschner, Gel. Kal. 1928/29–1935; Jb. der Wr. Ges.*, 1929; *Partisch, Bd. 3, S. 148; UA Wien*.
(G. Roth)

Paradeiser Wenzel, Marinefachmann. * Stockerau (NÖ), 8. 8. 1838; † Graz,

9. 3. 1899. Trat 1856 als provisor. Marinekadett in die k. k. Kriegsmarine. 1871 wurde P. auf eigenes Ansuchen als Abt.-Vorstand in den Beamtenstand des Hydrograph. Amtes in Pola übernommen und red. ab 1873 die „Mitteilungen aus dem Gebiete des Seewesens“, die unter seiner Red. zu einer international führenden Fachz. wurden. Er gestaltete auch die Marinealmanache, viele Reiseberr. von Schiffen des Auslandsdienstes und das naut.-techn. Wörterbuch der Kriegsmarine. 1890–93 war er Vorstand der Bibl. des Hydrograph. Amtes, die ihm ihren Ausbau und eine vorbildliche Organisation verdankt. 1893 trat er als Reg.Rat i. R.

L.: *KA Wien*.

(U. Schöndorfer)

Paradis Maria Theresia, Pianistin, Komponistin und Musikpädagogin. * Wien, 15. 5. 1759; † Wien, 1. 2. 1824. Tochter eines Hofkonzipisten; erblindete als Kleinkind plötzlich und wurde von verschiedenen Kapazitäten erfolglos behandelt. Nach vorübergehender Heilung durch den Magnetiseur Mesmer erblindete sie jedoch bald wieder. P. zeigte schon als Kind ungewöhnliche musikal. Begabung. Sie erhielt von Kn. Maria Theresia, ihrer großen Gönnerin, welche von ihrem Gesang und Orgelspiel beeindruckt war, eine Pension von 200 fl, die von Josef II. sistiert, von Leopold II. wieder bewilligt wurde. P. stud. Klavier bei G. F. Richter und L. Koželuch (s. d.), Gesang bei Righini und Salieri, Komposition bei Vogler. Dank einem ungewöhnlichen Musikgedächtnis erarbeitete sie ein umfangreiches Konzertrepertoire und unternahm 1783 in Begleitung ihrer Mutter eine ausgedehnte Konzerttournee nach Westeuropa, die sie bis London führte und großen Erfolg brachte. Mozart schrieb für sie ein Klavierkonzert (KV 456?). Über Prag 1786 heimgekehrt, trat sie nur noch selten öff. auf und widmete sich der Komposition. Nach dem Tode ihres Vaters (1808) eröffnete sie eine Musikschule für Frauen und Mädchen, deren Veranstaltungen im Wr. Konzertleben wichtig und populär wurden. Als Liederkomponistin der älteren Wr. Liedschule (Holzer, Stefan) angehörend, pflegte P. unter Koželuchs Einfluß Kanzone, Strophen- und durchkomponiertes Lied, oft mit opernhafte Rezitativen. Einfache Harmonik, schlichte, gefällige Melodik kennzeichnen ihr Schaffen. Ihren Bühnenwerken mangelt es an dramat. Spannung und Durchschlagskraft.